

Karl Mätzler

Salzburg für Alle

Menschen schreiben Geschichten



Inhalt

Vorwort	5
Irena, Zoltan, Ladislav: <i>Saftladen, Schallmooser Hauptstraße</i>	9
Willi: <i>Miriam's Pub, Schallmooser Hauptstraße</i>	13
Miro und Reini: <i>Stadtbibliothek, Lehen, Schumacherstraße</i>	17
Gerald: <i>Wasserkraftwerk Sohlstufe Lehen</i>	21
Ernst: <i>„Shakespeare“, Hubert-Sattler-Gasse</i>	25
Edi: <i>Mirabellpark</i>	28
Kurt: <i>Zwergergarten</i>	32
Zeljka: <i>Mirabellpark</i>	36
Joe-Johannes: <i>Kapuzinerberg von Linzergasse</i>	40
Herbert: <i>Staatsbrückenkopf vor Café Bazar</i>	45
Helmut: <i>Spaziergang durch die Altstadt</i>	48
Damir: <i>Residenzplatz</i>	53
Dani: <i>Kapitelplatz</i>	57
Slavo: <i>Festung Hohensalzburg</i>	61
Jürgen: <i>Stupa, Mönchsberg</i>	65
Günter: <i>Leopoldskroner Weiher</i>	68
Gustl: <i>Hellbrunner Allee</i>	72
Stella-Madélein: <i>Aigner Park</i>	77
Sigi: <i>Volksgarten</i>	81
Gü: <i>Haus am Kapuzinerberg (Ostseite)</i>	84
Yvan: <i>Schallmooser Hauptstraße</i>	89
Henrik: <i>Saftladen, Schallmooser Hauptstraße</i>	93
Nachwort von Karl-Markus Gauß	95
Stadtplan	103

Vorwort

Ein zentrales Thema meiner fotografischen Arbeit ist die Auseinandersetzung mit der Frage, auf welche Weise (Stadt-)Landschaften gestaltet und wahrgenommen werden. So habe ich mich zuletzt mit den Einflüssen moderner Architektur und Kunst auf das Salzburger Stadtbild beschäftigt¹. Dabei fragte ich mich immer wieder, welche Orte und Ansichten Salzburgs wohl von jenen Menschen bevorzugt würden, die nicht als Touristen hierher kämen, sondern die als gesellschaftliche Randgruppe in unserer Stadt lebten. Diese Frage beschäftigte mich auch deshalb, weil die in jüngster Zeit sehr emotional geführte Debatte um ein mögliches Bettelverbot in der Stadt gezeigt hat, dass die Stimmen jener lauter werden, die bestimmte Gruppen von Menschen aus dem öffentlichen Raum entfernen wollen. Mit diesem Buch möchte ich dokumentieren, dass Salzburg tatsächlich für alle da ist.

¹ Karl Mätzler: Im Einklang aller Teile. Das moderne Salzburg – eine fotografische Erkundung; EDITION TANDEM, Salzburg 2014

Ich wandte mich zunächst an meinen langjährigen Freund Mischa Meidl, der in seiner Funktion als Sozialarbeiter für NEUSTART, einer österreichischen Einrichtung für justiznahe Sozialarbeit (besser bekannt unter der früheren Bezeichnung „Bewährungshilfe“) gearbeitet hat. Mit ihm besuchte ich den „Saftladen“, ein Kommunikationszentrum in dem sich bedürftige Menschen aufhalten und günstig Getränke oder ein Mittagessen bekommen können. Es besteht auch die Möglichkeit zu duschen, Kleider zu erhalten oder sich von Sozialarbeitern beraten zu lassen. Für die vielen „Stammgäste“, die sich hier zum Teil jeden Tag aufhalten, ist der „Saftladen“ fast so etwas wie eine zweite Heimat geworden.

Mischa Meidl machte mich schließlich mit dem Sozialarbeiter Martin Schmidbauer bekannt. Dieser stellte den Kontakt zu den 25 regelmäßigen Besuchern des „Saftladens“ her, die bereit waren, sich fotografieren zu lassen. Im Laufe dieser gemeinsamen Ausflüge zu ihren Lieblingsorten in der Stadt kamen sie oft ins Reden und erzählten uns aus ihrem wechselvollen Leben. Dabei stellte sich heraus, dass die Wahl der Orte häufig eng mit konkreten Erlebnissen verknüpft war, bzw. mit dem Bedürfnis zusammenhing, am Leben in der Stadt teilzunehmen. So ließ sich die fotografische Reportage leicht durch Kommentare und Erzählungen der Protagonisten ergänzen. Das Ergebnis

ist ein ungewöhnlicher Stadtrundgang von „Menschen, die Geschichte(n) schreiben“. Während und vielleicht auch nicht zuletzt durch die gemeinsame Arbeit an dem vorliegenden Band wurde darüber hinaus spürbar, wie sehr die hier vorgestellten Personen sich zum „Saftladen“ als einem gemeinsamen sozialen Ort zugehörig fühlen und dadurch miteinander verbunden sind.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei all jenen Klienten des „Saftladens“ bedanken, die an diesem Projekt teilgenommen haben. Mein besonderer Dank gilt Martin Schmidbauer, ohne den dieses Buch nicht realisierbar gewesen wäre. Er hat nicht nur die Kontakte zwischen seinen Klienten und mir hergestellt, sondern auch sämtliche Gesprächsprotokolle verfasst, die er dann mit großem Einfühlungsvermögen redaktionell bearbeitet hat. Mischa Meidl stand uns in allen Phasen beratend und helfend zur Seite, und meine Frau Ruth Mätzler hatte, wie immer, mit ihren inhaltlichen und formalen Anregungen einen nicht unbeträchtlichen Einfluss auf die endgültige Gestalt dieses Buches. Karl Markus Gauß hat sich schließlich dazu bereit erklärt, ein Nachwort zu verfassen, was mich besonders freut. Ihnen allen gebührt mein herzlicher Dank.

Karl Mätzler



Irena, Zoltan und Ladislav

Den Saftladen haben wir eher zufällig entdeckt, wenn man an so etwas wie Zufall glaubt. Denn es muss schon ein bisschen Schicksal gewesen sein, es war nämlich wichtig, den Saftladen zu finden. Wir hatten keine Wohnung damals, haben wir immer noch nicht, naja, eine Unterkunft haben wir schon, am Berg oben, in einem der Türme. Seit dreieinhalb Jahren wohnen wir da droben. Und unterm Tag sind wir eben hier. Wir dürfen anschreiben, wenn wir kein Geld haben, nicht zuviel, aber falls die Not groß ist, und der Hunger auch, dann essen wir an dem einen Tag und zahlen an einem anderen. Kaffee können wir uns aber immer leisten, der ist mindestens so wichtig wie das Essen. Und billig.







Willi

Eine gute Musik und ein sympathischer Chef – was braucht ein Beisl mehr als das? Ja, nette Leute natürlich, die findet man hier auch. Und ein Dartspiel, das liebe ich. Hier habe ich meinen Stammplatz, an der Bar natürlich. Da hat man einen besseren Überblick, da kann man rundum schau'n. Eigentlich sitzen alle Stammgäste an der Bar. Die ist ein richtiger Treffpunkt für uns. Mit denen kann man sich sehr gut unterhalten, auch mit den Frauen, ja, was glaubst denn Du! Und es gibt einen Fernseher, meistens läuft ein Sportprogramm, Formel Eins zum Beispiel. Hier ist sozusagen ein Wohnzimmer – meines nämlich!